

PETRA IVANOV

# HAFTURLAUB

ROMAN



Appenzeller Verlag

Lärm eines vorbeifahrenden Intercity-Zugs hatte das Gespräch verunmöglicht. Oben angekommen, hatte der Vater das Mädchen zur Seite gezogen und auf ein Hochhaus mit gläserner Fassade gezeigt.

«Das ist der Prime Tower», erklärte er. «Das höchste Gebäude der Schweiz. Im 35. Stock gibt es ein Restaurant. Dorthin lade ich dich an deinem 18. Geburtstag ein!»

Als das Mädchen nun durch ein Netz von Oberleitungen hindurch das Hochhaus betrachtete, glaubte es, niemals 18 Jahre alt zu werden. Die Zeit verstrich so langsam. Es träumte davon, berühmt zu sein, als Schauspielerin vielleicht oder als Sängerin. Wie gerne hätte es wie Celine Gesangsunterricht genommen! Doch sowohl die Mutter als auch der Vater

hielten seine Idee für eine vorübergehende Laune. Nie konnten sich die Eltern auf etwas einigen, doch ausgerechnet hier waren sie gleicher Meinung. Celine hatte sich sogar für eine Castingshow bewerben dürfen. Sie hatte es zwar nicht bis vor die Kamera geschafft, immerhin hatte sie aber vor Publikum gesungen.

Und ich?, dachte das Mädchen. Ich muss ins Geräteturnen. Nicht einmal ins Kunstturnen darf ich. Im Kunstturnen gebe es zu viele Wettkämpfe, sagt die Mutter. Nur, weil sie immer arbeitet. Sonst könnte sie mich begleiten. Das Mädchen lehnte die Stirn gegen die Fensterscheibe. Es fröstelte im klimatisierten Wagen. Obwohl der Sommer noch nicht begonnen hatte,

herrschte draussen Badewetter. Das Mädchen trug sein Lieblings-Top, das lilafarbene mit den Spaghettiträgern. Die Tante hatte es ihm zum Geburtstag geschenkt. Wenigstens sie hatte ein Gespür für Mode.

Das Mädchen liess sich in den Sitz zurückfallen. Es streifte die Ballerinas ab und legte die Füsse auf den Sitz gegenüber. Jemand hatte eine Gratiszeitung liegen lassen. Als das Mädchen danach griff, rutschte ihm der linke Träger über die Schulter. Der Mann im Viererabteil nahm einen Schluck Wasser aus einer PET-Flasche.

Davon merkte das Mädchen jedoch nichts. Es starrte auf ein Foto von Justin Bieber, der sich angeblich von seiner

Freundin getrennt hatte. Beim Anblick der Haarsträhne, die dem Sänger in die Stirn fiel, begann das Herz des Mädchens zu klopfen. Seine Brust fühlte sich seltsam eng an, als würde die Luft aus ihr gepresst. Es war ein wohliger Schmerz, einer, den das Mädchen auskostete. Fühlte sich so die Liebe an? Traurig und wunderschön zugleich? Manchmal, wenn der Druck zu stark wurde, lief ihm das Augenwasser über. Die Tränen flossen gemächlich, ohne dass das Mädchen das Bedürfnis hatte, sie zurückzuhalten. Sie waren warm und salzig, kein Ausdruck von Verzweiflung, sondern die Folge eines Naturgesetzes, wie Schmelzwasser, das aus einem Gletscher rann. In Gedanken versunken strich sich das Mädchen über den Arm.

Das Ruckeln der S-Bahn holte es in die Gegenwart zurück. Der Schulthek kippte und versperrte den Durchgang. Das Mädchen betrachtete die Anzeige auf dem Bildschirm: Zürich-Altstetten. Auf dem Perron stand eine Frau mit einer Brezel in der Hand. Das Mädchen merkte, dass es Hunger hatte. Das Essen würde auf dem Tisch stehen, wenn es nach Hause kam. Nach den Besuchen beim Vater gab sich die Mutter immer besonders Mühe, etwas Feines zu kochen. Unter der Woche hatte sie keine Zeit, aufwendige Mahlzeiten zuzubereiten. Manchmal brachte sie etwas vom Chinesen mit, doch meist tischte sie Brot und Käse auf. Am Samstag hingegen bereitete sie Lasagne, Risotto oder Pizza mit selbstgemachtem Teig zu.